



Können auf 14 Monate gemeinsame Arbeit zurückblicken: Die Facharbeitsgruppen-Mitglieder der vertieften Prüfung.

«Rheintal+»-Fusion: Finalisierung der Dokumente

Die Facharbeitsgruppen haben die «vertiefte Prüfung eines Zusammenschlusses» abgeschlossen und die Kapitel des Schlussberichts im Rahmen eines letzten Workshops überarbeitet. Noch vor Weihnachten soll das zusammenfassende Grundlagenpapier auf www.rheintalplus.ch veröffentlicht werden.

WISLIKOFEN (1f) – Im Sommerhalbjahr 2017 überschlugen sich die Ereignisse. Im April stimmten neun von zehn Gemeinden im Rahmen einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung dem Kredit für die vertiefte Prüfung eines Zusammenschlusses der «Rheintal+»-Gemeinden zu. In Fisibach lehnten die Einwohner den Kredit ab und verlangten vom Gemeinderat, dass er stattdessen abkläre, ob die vertiefte Prüfung einer Fusion mit den zürcherischen Nachbargemeinden eine Option sein könnte. Kurze Zeit nach dem Fisibacher Entscheid, ergriffen die Einwohner von Kaiserstuhl erfolgreich das Referendum gegen die Kreditgenehmigung. Damit stand fest: Die Kaiserstühler mussten an der Urne nochmals über die «vertiefte Prüfung» abstimmen.

All diesen Turbulenzen zum Trotz begannen die aus den Gemeindeämtern bestehende Projektleitung und das begleitende Büro JC Kleiner GmbH die vertiefte Prüfung aufzuleisen und luden auf Mitte Juni zur Auftaktveranstaltung. Am 2. Juli dann fiel in Kaiserstuhl der Entscheid zugunsten der vertieften Prüfung. Die Kleinstgemeinde war wieder an Bord. Nur zwei, drei Tage später informierte der Fisibacher Gemeinderat seine Einwohner. Er erläuterte, warum

der Aargauer Regierungsrat möglichen Fusionsabsichten mit den Zürcher Gemeinden Mitte Juni eine klare Absage erteilt hatte und führte eine Konsultativabstimmung durch. Die Anwesenden bestimmten, dass es nochmals eine ausserordentliche Gemeind geben sollte zur «vertieften Prüfung» der «Rheintal+»-Gemeinden. So kam es dann auch. Während Kaiserstuhl am 5. September bereits das erste «Gespräch mit der Bevölkerung» durchführte, stimmte Fisibach nochmals ab und genehmigte schliesslich den Kredit für eine «vertiefte Prüfung» mit äusserst knapper Mehrheit. Noch an der Gemeind mussten dann Fisibacher Facharbeitsgruppen-Mitglieder und Echogruppen-Mitglieder bestimmt werden, denn bereits am 14. September sollte der erste Workshop der acht Facharbeitsgruppen über die Bühne gehen. Das Projekt «vertiefte Prüfung» der «Rheintal+»-Gemeinden war definitiv lanciert.

14 Monate Arbeit, acht Workshops

Jetzt, 14 Monate und acht Workshops später, liegen die Ergebnisse der «vertieften Prüfung» faktisch vor. Erarbeitet wurden sie unter Mitwirkung von rund 100 Facharbeitsgruppenmitgliedern, 150

Echogruppenmitgliedern und vielen 100 Einwohnern, die sich im Rahmen von «Gesprächen mit der Bevölkerung» oder über die Teilnahme an Umfragen in den Prozess eingebracht haben. Eine erste Fassung des sogenannten Schlussberichts ist unter den Facharbeitsgruppenmitgliedern Anfang Oktober verschickt worden. Anfang November, im Rahmen des allerletzten gemeinsamen Workshops der Facharbeitsgruppen in der Propstei Wislikofen, wurden beim Projekt begleitenden Büro letzte Anpassungswünsche deponiert.

Wenn alles klappt, soll der definitive Schlussbericht, der aktuell durch die Projektleitung finalisiert wird, noch vor Weihnachten auf der Homepage www.rheintalplus.ch aufgeschaltet werden. Er wird rund 80 Seiten umfassen und dient als wichtige Grundlage für den Fusionsvertrag. Öffentlich vorgestellt wird der Schlussbericht an einer Informationsveranstaltung am 24. Januar in Bad Zurzach. Dort wird auch gesagt, wie ein möglicher Fusionsvertrag aussehen könnte, fertig vorliegen wird er zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht.

Gemäss heutigem Zeitplan könnten die ausserordentlichen Gemeindeversammlungen, im Rahmen derer über

den Fusionsvertrag abgestimmt wird, am 23. Mai 2019 stattfinden. Die entsprechende (und zwingend notwendige) Urnenabstimmung würde dann im September 2019 über die Bühne gehen.

Dafür und dagegen

Im Rahmen des letzten Workshops haben alle acht Facharbeitsgruppen vor versammelter Runde nochmals ein Gesamtfazit gezogen. Es kam zu mehreren leidenschaftlich vorgebrachten Voten und auch symbolisch starken Zeichen. Die mehrmonatige Zusammenarbeit hat offensichtlich auch zusammengeschweisst. Einige der Gruppen bezogen klar Stellung. Die Gruppe «Behörden und Verwaltung» beispielsweise sprach von Chancen, die die Risiken deutlich überwiegen und die Gruppe «Verein, Jugend, Alter» kam in der Reflektion des gesamten Themas zum eindeutigen Schluss, dass es keine Argu-

mente gebe, die gegen eine Fusion sprächen. Ängste gebe es, ja, aber diese seien nicht auf Fakten begründet.

Es gab auch Gruppen, die in ihrem Fazit vager blieben. Die Gruppe «Finanzen» teilte mit, dass sie den Finanzbericht mit neusten Zahlen unterlegt habe und dass ein künftiger Steuerfuss zwischen 115 und 118 Prozent liegen könnte. Mit dem Bild eines Münzwurfs deklarierte sie: Ob Kopf oder Zahl, aus finanzieller Sicht komme es nicht so darauf an. Die Gruppe «Schule» sagte, dass eine Mehrheit der Arbeitsgruppenmitglieder der Ansicht sei, dass eine Fusion für den Bereich Schule lohenswert sei. Am politisch neutralsten formulierte es vermutlich Arbeitsgruppe 5 (Wasser, Abwasser, Sicherheit). Sie sagte: «Eine Zusammenlegung der durch die AG 5 bearbeiteten Bereiche macht durchaus Sinn und könnte durch eine Fusion unterstützt werden.»

«Rheintal+» ist nicht gleich «Rheintal+»

«Rheintal+» ist eine Initiative, die ursprünglich von elf Gemeindeämtern gemeinsam ergriffen wurde. Sie steht unter dem Motto «vereint stark». Das erklärte Ziel ist, die Region im Verbund voranzubringen. Synergien sollen genutzt, das Denken über Gemeindegrenzen hinaus forciert und die partnerschaftliche Entwicklung einer Region gezielt gesucht werden. Nicht zuletzt ist auch die Rede von einer gemeinsamen «Vermarktung» des elf Gemeinden umfassenden Gebiets. Die Gemeindeämter haben sich unter anderem zum Ziel gesetzt, eine Vision für die Region «Rheintal+» zu entwickeln. Die Gegend soll als attraktive Wohn-, Freizeit- und Tourismusregion positioniert werden.

Nicht zu verwechseln mit diesem übergeordneten Prozess ist das Teilprojekt «vertiefte Prüfung». Innerhalb dieses Teilprojekts, an dem nur zehn der elf Gemeinden beteiligt sind – Siglistorf hat sich von Beginn weg aus der Fusionsabklärung ausgeklinkt – wird aktuell untersucht, ob eine Fusion der politischen Gemeinden Sinn machen könnte für die Region «Rheintal+». Dank der gesprochenen Kredite konnten acht Facharbeitsgruppen in monatelanger Arbeit den verschiedenen Fragen zu Folgen einer Fusion respektive eines Fusionsverzichts nachgehen. Vor- und Nachteile wurden gesammelt, einander gegenübergestellt und mit Studien, Analysen und Faktenpapieren ergänzt. In Gesprächen mit der Bevölkerung und im Austausch mit sogenannten Echogruppen wurden die Zwischenergebnisse jeweils diskutiert.